

Bürgerrat Klima Edermünde

Finale Prinzipien und Empfehlungen

(finalisiert am 24.11.2024)

Inhaltsverzeichnis

Übersicht über Prinzipien und Empfehlungen	2
Abstimmungsergebnis	3
Prinzip 1 Klima als Entscheidungskriterium für Flächennutzung verankern	4
Empfehlung 1.1 Einen „Klimacheck“ einführen	4
Empfehlung 1.2 Ein zukunftsgerichtetes Wassermanagement-Konzept erstellen.....	5
Empfehlung 1.3 Regenwassernutzung fördern und forcieren	5
Empfehlung 1.4 Infrastruktur modernisieren und klima-resilient aufstellen	6
Empfehlung 1.5 Klimaschutzmanager*in einstellen	6
Empfehlung 1.6 Aktionsplan umsetzen	6
Prinzip 2 Edermünde soll grüner werden – Klimaanpassung, Artenvielfalt und Lebensqualität stärken	7
Empfehlung 2.7 Gemeinde Edermünde als grüner Vorreiter.....	8
Empfehlung 2.8 Gärten nachhaltig begrünen.....	8
Empfehlung 2.9 Gewerbliche Grünflächen nachhaltig gestalten	9
Prinzip 3 Netto-Null Norm – Möglichst viel entsiegeln, möglichst wenig versiegeln	9
Empfehlung 3.10 Mehr entsiegeln als versiegeln.....	10
Empfehlung 3.11 Nachhaltigkeitskriterien für Unternehmen einführen.....	10
Prinzip 4 Flächenentwicklung durch Dialog: Wir, Bürger*innen, gestalten mit!	11
Empfehlung 4.12 Zu Vorhaben der Flächenentwicklung und Beteiligungsmöglichkeiten informieren	12
Empfehlung 4.13 Dialoge zur Mehrfachnutzung von Flächen organisieren	13
Empfehlung 4.14 Gemeinschaftliche Aktionen zur Begrünung fördern.....	13
Empfehlung 4.15 Niedrigschwellige Möglichkeiten der Online-Beteiligung anbieten.....	14
Empfehlung 4.16 Neue Wohnformen und Vernetzung fördern.....	14

Übersicht über Prinzipien und Empfehlungen

Klimaanpassung	P1	Prinzip 1	Klima als Entscheidungskriterium für Flächennutzung verankern
	E1	Empfehlung 1.1	Einen „Klimacheck“ einführen
	E2	Empfehlung 1.2	Ein zukunftsgerichtetes Wassermanagement-Konzept erstellen
	E3	Empfehlung 1.3	Regenwassernutzung fördern und forcieren
	E4	Empfehlung 1.4	Infrastruktur modernisieren und klima-resilient aufstellen
	E5	Empfehlung 1.5	Klimaschutzmanager*in einstellen
	E6	Empfehlung 1.6	Aktionsplan umsetzen
Begrünung	P2	Prinzip 2	Edermünde soll grüner werden – Klimaanpassung, Artenvielfalt und Lebensqualität stärken
	E7	Empfehlung 2.7	Gemeinde Edermünde als grüner Vorreiter
	E8	Empfehlung 2.8	Gärten nachhaltig begrünen
	E9	Empfehlung 2.9	Gewerbliche Grünflächen nachhaltig gestalten
Versiegelung / Entsiegelung	P3	Prinzip 3	Netto-Null Norm – Möglichst viel entsiegeln, möglichst wenig versiegeln
	E10	Empfehlung 3.10	Mehr entsiegeln als versiegeln
	E11	Empfehlung 3.11	Nachhaltigkeitskriterien für Unternehmen einführen
Beteiligung & Engagement	P4	Prinzip 4	Flächenentwicklung durch Dialog: Wir, Bürger*innen gestalten mit!
	E12	Empfehlung 4.12	Zu Vorhaben der Flächenentwicklung und Beteiligungsmöglichkeiten informieren
	E13	Empfehlung 4.13	Dialoge zur Doppelnutzung von Flächen organisieren
	E14	Empfehlung 4.14	Gemeinschaftliche Aktionen zur Begrünung fördern
	E15	Empfehlung 4.15	Niedrigschwellige Möglichkeiten der Online-Beteiligung anbieten
	E16	Empfehlung 4.16	Neue Wohnformen und Vernetzung fördern

Abstimmungsergebnis

Nr.	Zustimmungs- rate*	Zustimmung	Zustimmung mit Zweifel	Keine Zustimmung	Ent- haltung	Stimmen
P1	95,7%	91,3%	4,3%	0%	4,3%	22
P2	100,0%	100,0%	0%	0%	0%	22
P3	100,0%	73,9%	26,1%	0%	0%	23
P4	91,3%	87,0%	4,3%	4,3%	4,3%	22
E1	100,0%	95,7%	4,3%	0%	0%	23
E2	95,7%	91,3%	4,3%	4,3%	0%	23
E3	100,0%	95,7%	4,3%	0%	0%	23
E4	100,0%	91,3%	8,7%	0%	0%	23
E5	100,0%	91,3%	8,7%	0%	0%	23
E6	100,0%	87,0%	13,0%	0%	0%	23
E7	100,0%	95,7%	4,3%	0%	0%	23
E8	95,7%	73,9%	21,7%	0%	4,3%	22
E9	100,0%	95,7%	4,3%	0%	0%	23
E10	95,7%	78,3%	17,4%	0%	4,3%	22
E11	95,7%	95,7%	0,0%	0%	4,3%	22
E12	91,3%	91,3%	0,0%	4,3%	4,3%	22
E13	91,3%	91,3%	0,0%	4,3%	4,3%	22
E14	91,3%	87,0%	4,3%	4,3%	4,3%	22
E15	91,3%	91,3%	0%	4,3%	4,3%	22
E16	91,3%	73,9%	17,4%	4,3%	4,3%	22

* Zustimmung + Zustimmung mit Zweifel in %

Klimaanpassung und Renaturierung

Prinzip 1 | Klima als Entscheidungskriterium für Flächennutzung verankern

Klimaschutz und Klimaanpassung sollen Grundlage und Priorität aller Entscheidungen zur Flächennutzung sein – ergänzend zu den anderen Pflichtaufgaben der Gemeinde. Die Dringlichkeit des Klimaschutzes und -anpassung ist zu berücksichtigen.

Umgang mit Zielkonflikten und Herausforderungen

Uns ist bewusst, dass Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen Kosten verursachen. Wir plädieren jedoch stark dafür, benötigte Gelder trotzdem im Haushalt einzuplanen. Was jetzt investiert wird, muss später nicht teuer für Klimaschäden bezahlt werden.

Um dem Gefühl der Überforderung oder Unverständnis gegenüber Klimamaßnahmen entgegenzuwirken, braucht es mehr Informationen und Sensibilisierung über die langfristigen Ziele der Gemeinde.

Uns ist auch bewusst, dass Konflikte zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen nicht einfach aufzulösen sind. Hier soll die Gemeinde als Vermittlerin zwischen den Interessensgruppen agieren – zum Beispiel über Dialogangebote oder Mediationsformate. Wichtig ist, dass die betroffenen Akteur*innen hinter dem gemeinsamen Ziel und Weg stehen. Daher sollen Landwirt*innen bei Maßnahmen zum Klimaschutz und Klimaanpassung unbedingt eingebunden werden. Gleichzeitig sollten sie auch unterstützt werden. Die für die Umsetzung von Maßnahmen anfallenden organisatorischen und finanziellen Kosten könnten über externe Mittel eingeworben werden.

Vision

Unsere Vision ist ein Edermünde, das vor Hochwasser bestmöglich geschützt ist, nachhaltige / regenerative Landwirtschaft praktiziert, gesunde Böden aufweist, schonend mit der Ressource Wasser umgeht, sowie von naturnahen Flächen geprägt ist.

Empfehlung 1.1 | Einen „Klimacheck“ einführen

Alle Entscheidungen der Gemeindevertretung zur Flächenplanung und -nutzung von neuen Vorhaben sollen so schnell wie möglich einen „Klima-Check“ durchlaufen. Anhand dieser Checkliste soll die Gemeinde prüfen und bewerten, inwiefern Klimaschutz und Klimaanpassung in den Vorhaben berücksichtigt werden. Dafür braucht es abhängig vom Projekt geeignete Bewertungskriterien, die in Zusammenarbeit mit unabhängigen Expert*innen entwickelt werden sollen.

So kann die Gemeinde sicherstellen, dass Klimaschutz und -anpassung immer mitgedacht werden, und zukunftsorientierte Entscheidungen für die Gemeindeentwicklung getroffen werden.

Empfehlung 1.2 | Ein zukunftsgerichtetes Wassermanagement-Konzept erstellen

Die Gemeinde soll ein Konzept für ein zukunftsfähiges Wassermanagement auf den Flächen Edermündes erarbeiten (lassen) und dieses als Grundlage für künftige Flächenentscheidungen heranziehen. Aus dem Konzept soll hervorgehen, wie die Gemeinde zukünftig sowohl mit Wassermangel als auch zu großen Wassermassen auf Oberflächen und im Untergrund umgehen kann. Dabei sind die Maßnahmenvorschläge zur Klimaanpassung aus dem Aktionsplan der Gemeinde einzubeziehen. Aus unserer Sicht herrscht besonderer Handlungsdruck, das Ablaufsystem z.B. des Pilgerbachs in den Ortsteilen Grifte und Holzhausen auf mögliche Starkregenereignisse vorzubereiten. Bezogen auf landwirtschaftliche Flächen soll das Konzept auch Vorschläge zur Erhaltung/Aufbau von Bodenqualität/Humusschichten und für die bodenfreundliche Bewirtschaftung machen. Die Nutzung multifunktionaler Landwirtschaftssysteme ist zu prüfen. Hintergrund: Gute Böden sind in vielerlei Hinsicht wichtig: als Kohlenstoffspeicher, zur Versickerung und Hochwasserschutz, und natürlich zur Produktion von Nahrungsmitteln und Nutzpflanzen. Das Konzept sollte in jedem Fall im Dialog mit den betroffenen Akteur*innen erarbeitet werden. Eine Unterstützung durch die Universität Kassel sollte genutzt werden.

Die Erarbeitung eines solchen zukunftsorientierten Konzepts ist uns wichtig, weil es uns Sicherheit für einen vorsorgenden Umgang mit den Klimafolgen gibt. Je zukunftsgerichteter sich die Gemeinde aufstellt, desto attraktiver macht sie sich - zum Beispiel für Familien mit Kindern.

Empfehlung 1.3 | Regenwassernutzung fördern und forcieren

Die Gemeinde soll die Einführung einer gemeindeweiten Verpflichtung von Regenwassernutzung bei Neubauten prüfen. Regenwasserzisternen entlasten das Abwassersystem – auch bei Starkregenereignissen. Außerdem reduzieren sie den Frischwasserbedarf insbesondere in trockenen Jahreszeiten. Daher sollte mehr über Nutzen und Vorteile der Regenwassernutzung (beispielweise Einsparung von Abwassergebühren) informiert und aufgeklärt werden (z.B. Beratung via Bürger*innen Telefon). Außerdem sollte die Gemeinde überlegen, ob sie Anreizprogramme und Fördermittel zur Verfügung stellen kann. Wichtig ist uns, dass die Gemeinde als Vorbild in der Regenwassernutzung agiert und diese auch in gemeindeeigenen Gebäuden verwendet bzw. (nachträglich) installieren lässt – z.B. in Kindergärten, in Mehrzweckhallen und im Rathaus Holzhausen.

Empfehlung 1.4 | Infrastruktur modernisieren und klima-resilient aufstellen

Die Gemeinde soll sich bei Baumaßnahmen auf dem Gemeindegebiet besser und früher mit den Versorgern und Netzbetreibern, z.B. EAM, koordinieren und absprechen, um die Infrastruktur für nachhaltige/klimaangepasste Energienutzung, Wasserversorgung und Kanalisation zu modernisieren. So können unnötige Doppelbauarbeiten an derselben Stelle vermieden werden. Uns ist diese Maßnahme wichtig, weil die derzeit unzureichende Infrastruktur den Ausbau moderner, klima-freundlicher Technologien (z.B. Solaranlagen auf Dächern, Wall-Box für e-Autos) blockiert.

Empfehlung 1.5 | Klimaschutzmanager*in einstellen

Es soll eine Klimaschutzmanager*in in der Gemeinde Edermünde (oder gemeindeübergreifend) eingestellt werden. Unserem Prinzip #1 folgend, braucht es dringend personelle Unterstützung, um die verschiedenen Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen in die Umsetzung zu bringen und Finanzierungsanträge beim Land und Bund zu beantragen. Er oder sie soll die Erreichung der Klimaschutzziele Edermündes (bis 2030 klimaneutral zu sein) und des Aktionsplans Edermünde (erarbeitet in 2021) koordinieren. Wir sehen den/die Klimaschutzmanager*in außerdem auch als Anlaufstelle, um sich als Bürger*innen über Maßnahmen und Förderungen für Klimaschutz und Klimaanpassung informieren zu können. Uns ist dabei besonders wichtig, dass die Person unabhängig im Sinne des Klimaschutzes agieren kann.

Empfehlung 1.6 | Aktionsplan umsetzen

Die geplanten Projekte im Bereich des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, die im Aktionsplan der Gemeinde (im Jahr 2021 erstellt) beschrieben sind, müssen in die Umsetzung kommen. Als Bürger*innen der Gemeinde möchten wir außerdem über die Ziele und Zwischenstände des Aktionsplans informiert werden – beispielsweise mittels regelmäßiger, öffentlicher Veranstaltungen (siehe Empfehlung 4.12). Die Erreichung der Ziele sollte über eine externe, unabhängige Kontrolle sichergestellt werden.

Begrünung

Prinzip 2 | Edermünde soll grüner werden – Klimaanpassung, Artenvielfalt und Lebensqualität stärken

Die Begrünung soll in Edermünde priorisiert werden um (a) die Klimaanpassung zu sichern (Versickerungsfähigkeit / Hochwasserschutz und Abkühlung / Hitzeschutz), (b) die Artenvielfalt und Biodiversität zu stärken und (c) die Lebensqualität zu erhöhen. Das gilt für sowohl für kommunale als auch gewerbliche sowie private Gärten und Grünflächen. Denn Prävention ist langfristig günstiger und deshalb im Vergleich zum Umgang mit Folgeschäden zu bevorzugen. Bereits bestehende und zukünftige verabschiedete Regelungen und Richtlinien zur Begrünung sollen durch eine unabhängige Instanz kontrolliert und durchgesetzt werden. Dabei sollen Kooperation und Beteiligung gestärkt werden. Die Kosten sollen solidarisch verteilt werden, sodass alle einen fairen Teil der Kosten tragen und soziale Härten vermieden werden. Die Gemeinde soll bei besonderen Bedürfnissen Ausnahmen machen oder Unterstützung leisten (z.B. bei alten oder sozioökonomisch schwächer gestellten Menschen, etc.).

Umgang mit Zielkonflikten und Herausforderungen

Auf diese Weise werden wir drei zentralen Herausforderungen gerecht: Biodiversität wird gestärkt und das Artensterben verringert, Versiegelung wird begegnet und so der Hochwasserschutz gestärkt, Hitzeentwicklung wird durch Beschattung entgegengewirkt. Es gilt so wenige Auflagen wie möglich zu machen, aber auch so viele wie nötig sind, um eine nachhaltige und klimaangepasste Begrünung zu erreichen. Es muss ein fairer und solidarischer Umgang mit den unterschiedlichen Interessen von direkt Betroffenen, bei denen hohe Kosten anfallen, und dem Nutzen der Allgemeinheit, gefunden werden. Verhältnismäßige Mehrkosten werden für einzelne Akteur*innen in Hinblick auf den breiteren allgemeinen Nutzen in Kauf genommen.

Vision

Unsere Vision ist ein Edermünde, das deutlich natürlicher, grüner und bunter ist. Es gibt mehr Raum für Biodiversität in Feld und Flur, öffentlichen Flächen sowie privaten Gärten. Die Natur ist stärker fühlbar, man hört mehr Vogelgesang. Es gibt eine wahrnehmbar größere Artenvielfalt und Biodiversität. Durch natürliche Beschattung gibt es ein besseres Klima im Ort und es ist auch in Hitzephase kühler. Höhere Versickerungsmöglichkeiten schützen vor Hochwasser und Starkregenereignissen. Anwohner werden durch Aufklärung und Austauschformate umfassend dabei unterstützt und motiviert, selbst nachhaltiger zu leben.

Empfehlung 2.7 | Gemeinde Edermünde als grüner Vorreiter

Die Gemeinde soll ab sofort bei öffentlichen (Grün-)Flächen eine Vorreiterrolle einnehmen und eine stärkere und nachhaltige Begrünung stark priorisieren, um Klimaanpassung, Biodiversität und Lebensqualität zu stärken. Bereits bestehende sowie die durch diese Empfehlung ergänzten Richtlinien und Regelungen sollen durch eine unabhängige Instanz kontrolliert und durchgesetzt werden (z.B. ein Klimamanager). Es sollen noch mehr Bäume auf kommunalen Grünflächen und anderen Flächen gepflanzt werden, auch wenn das mit zusätzlichem Laubanfall und Kosten einhergeht. Dabei soll sie sich an etablierten Konzepten orientieren, die diese Ziele vereinen, wie z.B. der Permakultur. Sie soll geeignete Maßnahmen treffen, um die Bevölkerung zur nachhaltigen Begrünung zu animieren, z.B. durch anschauliche Pilotprojekte und Demonstrationsflächen, die Bürger*innen besuchen können, um dort die positiven Effekte zu sehen und wichtige Informationen und Beratung zu erhalten. Nach Möglichkeit soll dies unter enger und aktiver Beteiligung der Bürger*innen geschehen, die dabei selbst Informationen und Erfahrung mit nachhaltiger Begrünung machen können.

Empfehlung 2.8 | Gärten nachhaltig begrünen

Private Gärten von Bewohner*innen aus Edermünde sollen nachhaltiger gestaltet werden, also mit einer höheren Biodiversität, Lebensqualität und Klimaanpassung (Versickerungsfähigkeit und Kühlungseffekte).

Bei **Neubauten** sollen so bald wie möglich Regelungen verabschiedet und Bebauungspläne angepasst werden, um sicherzustellen, dass private Grundstücke (insb. Gärten) möglichst versickerungsfähig, kühlend, und der Artenvielfalt förderlich gestaltet werden. Es soll geprüft werden, ob die Grundflächenzahl (GRZ) nach unten angepasst werden kann, um dadurch eine geringere Versiegelung und stärkere Begrünung zu erreichen. Die Quote an bereitzustellenden Parkflächen bei Neubauten soll geprüft und ggf. nach unten korrigiert werden. Das Verbot von Schottergärten sowie andere Regelungen zu nachhaltigen Gärten sollen kontrolliert, umgesetzt und eingehalten werden. Zudem soll die Gemeinde eine Bepflanzung fördern, die klimaangepasst ist und die Artenvielfalt stärkt, z.B. durch einen "Garten Klima-Check" (angelehnt z.B. an die Empfehlungen zu Gärten von BUND und NABU) und indem sie Bürger*innen bei der Planung ihrer Gärten berät und informiert.

Bei **bestehenden** Gärten sollen möglichst zeitnah Informationsangebote durch die Gemeinde für interessierte Bürger*innen zur nachhaltigen Gartenplanung (z.B. mit Permakultur) angeboten werden. Zudem sollen Anreize zur nachhaltigen Gestaltung der privaten Gärten geschaffen werden (z.B. kostenlose Beratung, Preise und öffentliche Auszeichnungen für besonders nachhaltige Gärten, oder eine Pflanzen-Tauschbörse). Zudem sollen hier Initiativen und Strukturen aus der Bevölkerung heraus aktiv werden, wo die Gemeinde nur begrenzt Einfluss nehmen kann (siehe Empfehlung 4.14).

Empfehlung 2.9 | Gewerbliche Grünflächen nachhaltig gestalten

Grünflächen von Gewerbe und Unternehmen sollen möglichst zeitnah zunehmend nachhaltig, klima- und artenschutzfreundlich gestaltet werden, um Klimaanpassung, Biodiversität und Lebensqualität zu stärken. Bei bereits **bestehendem Gewerbe** in Edermünde soll es insbesondere Informationen und Anreize geben, um mehr nachhaltige Grünflächen zu erreichen. **Bei Neubaugebieten** soll es ambitioniertere Vorgaben geben, wie viel der Fläche als Grünflächen ausgewiesen wird und wie diese möglichst nachhaltig gestaltet werden kann (im Sinne der Biodiversität, Klimaanpassung und Lebensqualität).

Versiegelung

Prinzip 3 | Netto-Null Norm – Möglichst viel entsiegeln, möglichst wenig versiegeln

Edermünde soll möglichst viel entsiegeln und möglichst wenig versiegeln – und insgesamt mehr Flächen entsiegeln als versiegeln. Auf die gesamte Gemeinde gerechnet soll maximal so viel versiegelt wie entsiegelt werden (“Netto Null Norm”). Dieses Ziel wiegt schwerer als mögliche Mehreinnahmen, welche die Gemeinde aus neuen Gewerbegebieten gewinnen könnte, insbesondere in Hinblick auf bereits ausgeschriebene aber noch nicht realisierte Gewerbegebiete. Denn auch zukünftige Generationen sollen in Edermünde gut leben und arbeiten können. Dabei sollen die Belastungen insbesondere für bestehende kleinere Gewerbe und bei privaten Anwohnern mit kleineren Flächen nicht zu groß und verhältnismäßig sein. Ökologische Ausgleichsmaßnahmen der Unternehmen (und Privatpersonen) für Neubauten bzw. Versiegelungen leisten, sollen ambitionierter werden und kreativer andere, besonders effektive Ausgleichsmöglichkeiten mit einbeziehen. Bei Wohnraum soll in erster Linie zentral z.B. in den Ortskernen nachverdichtet werden. Hier sind größere Wohnhäuser (z.B. Mehrfamilienhäuser) zu bevorzugen, diese sollen aber ins Ortsbild passen. Zudem soll existierender Leerstand genutzt und neuer Leerstand vermieden werden, bevor es Neuversiegelungen gibt.

Umgang mit Zielkonflikten und Herausforderungen

Der Bedarf an Gewerbe- und Wohnflächen soll primär durch Nachverdichtung gestillt werden, statt weitere Flächen zu versiegeln, da das Interesse nach Versickerungsflächen und Grünflächen schwerer wiegt. Das allgemeine Interesse an Versickerungsfähigkeit, Kühlung, Biodiversität und Lebensqualität ist zu priorisieren, dabei dürfen die individuellen Kosten jedoch nicht unverhältnismäßig hoch sein. Flächen nicht weiter zu versiegeln ist wichtiger als es mögliche Mehreinnahmen der Gemeinde durch neue Gewerbegebiete wären.

Vision

Unsere Vision ist ein Edermünde das die Möglichkeiten einer Entsiegelung von ungenutzten Flächen erhebt und ein klares Konzept für die Vergabe von Gewerbeflächen und die Ansiedlung von Unternehmen hat, welches Nachhaltigkeit priorisiert und fördert. Mit der Ausweisung von neuen Gewerbegebieten geht die Entsiegelung von Flächen einher, die nicht für Ansiedlungen von Gewerbe oder anderer Nutzung geeignet scheinen. Es soll mehr Mischgebiete in den nachverdichteten Ortskernen geben, auf denen Gewerbe (z.B. Handwerk und Dienstleistungen) und Wohnen gleichwertigen Platz finden und zusammengedacht und zusammengebracht werden. Innovative Unternehmen und Geschäftsideen schaffen es, Arbeitsplätze in der Region und Gemeinde zu halten. Es gibt zahlreiche Grünflächen, der Ortskern ist lebendig und nachverdichtet, größere Mehrfamilienhäuser passen sich ins Ortsbild ein. Es gibt keine Leerstände, ehemalige ungenutzte Flächen wurden entsiegelt oder anderweitig genutzt. Auch Privatflächen sind zu großen Teilen entsiegelt und begrünt.

Empfehlung 3.10 | Mehr entsiegeln als versiegeln

Die Gemeinde soll ab sofort bei der zukünftigen Flächenplanung mehr oder zumindest ebenso viel Fläche entsiegeln wie versiegeln ("Netto Null Norm"). Es sollen stattdessen bereits ausgewiesene Neubaugebiete bebaut, Leerstand genutzt ("Umbau vor Abriss" da ressourcenschonender) und eine Nachverdichtung in den Ortskernen erreicht werden. Zudem soll sie ab sofort keine weiteren Neubaugebiete ausweisen. Ausnahmen können gemacht werden, um Ortskerne nachzuverdichten. In diesem Fall sollen im Ortskern jedoch Grünflächen (die "Grüne Lunge") bewahrt werden. Da es keine Neubaugebiete gibt, bleiben auch die landwirtschaftlichen Flächen erhalten, die in Edermünde besonders hoher Qualität sind und die Ortskerne werden gleichzeitig belebt, attraktiver und zukunftsfähig gemacht. Keine Wohnneubaugebiete im Außenbereich heißt zudem keine Versiegelung von biodiversitätsreichem Boden und weniger Autoverkehr. Nachverdichtung soll da passieren, wo die notwendige Infrastruktur bereits existiert bzw. gefördert ist (Ärzt*innen, Gewerbe, etc.), und auf dem letzten Stand der Wissenschaft basieren (z.B. besonders ressourcenschonend). Es soll aber Gestaltungsraum für individuelle Einzelfälle erhalten bleiben (z.B. Größe für Gebäude).

Empfehlung 3.11 | Nachhaltigkeitskriterien für Unternehmen einführen

Die Gemeinde soll zukünftige Flächenplanung und -nutzung, z.B. bei Gewerbegebieten, mit Kriterien der Nachhaltigkeit und Ökologie verknüpfen, insbesondere bei der Ansiedlung und Weiterentwicklung von Unternehmen. Flächen sollten nur dann vergeben werden, wenn das Unternehmen glaubwürdig darstellen kann, dass es nachhaltig agiert, z.B. im Rahmen einer Nachhaltigkeitsberichterstattung. So ist die Ansiedlung zukunftssträchtiger Unternehmen auf dem Gemeindegebiet zu bevorzugen. Lokale Betriebe sollten Vorrang für die Flächennutzung erhalten.

Für sich **neu ansiedelnde Unternehmen** sollen Nachhaltigkeitskriterien verpflichtend eingeführt werden, um sicherzustellen, dass deren Aktivitäten einen positiven Beitrag zur Ökologie leisten bzw. keinen negativen Effekt auf die Ökologie haben, z.B. durch (Dach-)Begrünung und Photovoltaik. Dabei sollen ökologische Ausgleichsmaßnahmen von Unternehmen für Neubauten bzw. Versiegelungen ambitionierter werden und kreativer andere, besonders effektive Ausgleichsmöglichkeiten mit einbeziehen. Möglichkeiten sind z.B. die finanzielle Förderung von Biotopen, Retentionsflächen, Pflanzgut im Wald, Agroforst, Hecken und mehrjährige und diverse Zwischenfrüchte bei landwirtschaftlichen Flächen. Die Gemeinde soll hierbei eine Vorreiterrolle in Bezug auf die ab 2026 geltenden CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) der EU einnehmen, um sich durch vorausschauendes Handeln einen Standortvorteil zu verschaffen.

Bei **bestehenden Unternehmen** sollen Anreize geschaffen werden, um Nachhaltigkeit zu fördern, etwa durch gezielte Fördermittel, die aktiv eingeworben und durch die Gemeinde transparent kommuniziert werden. Bestehende Unternehmen sollen sich aber ebenfalls an Nachhaltigkeitskriterien halten. Die Umsetzung soll zeitnah erfolgen: Die Gemeinde soll unverzüglich mit der Einführung von Maßnahmen beginnen.

Beteiligung und Engagement

Prinzip 4 | Flächenentwicklung durch Dialog: Wir, Bürger*innen, gestalten mit!

In der Zukunft sollen direkt Betroffene sowie Bürger*innen der Gemeinde Edermünde stärker bei Entscheidungen zur Flächennutzung beteiligt werden. Aktuell sind die Bürger*innen in der Holschuld, um sich zu informieren und einzubringen. Die Gemeinde soll stärker in die Bringschuld genommen werden und proaktiv auf Bürger*innen zugehen. Grundsätzlich soll die Gemeinde frühzeitig (also vor der Planung) informieren und beteiligen. Bürger*innen sollen die Möglichkeit erhalten, Themen einzubringen.

Betroffene zu beteiligen ist wichtig. Fragt man jedoch nur Betroffene, heißt es schnell "nicht vor meiner Haustür". Daher soll auch die breite Gemeindebevölkerung eingebunden werden. Schließlich geht das Thema der Flächennutzung alle etwas an. Um eine Beteiligung einfacher zu gestalten, sollen Expert*innen die notwendigen Hintergrundinformationen liefern.

Umgang mit Zielkonflikten und Herausforderungen

Beteiligungsmöglichkeiten wirken ausserndem Individualismus entgegen, stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern den Austausch untereinander. Sie helfen, die Interessen von Politik, Landwirtschaft, Gewerbe und Bürger*innen näher zusammenzubringen.

Indem die Gemeinde proaktiv auf die Bürger*innen zugeht, signalisiert sie Interesse und beugt so Politikverdrossenheit vor.

Um auch die Bürger*innen zu erreichen, die sehr beschäftigt sind, sollten Termine langfristig und wiederholt kommuniziert werden und zu Bürger*innen freundlichen Zeiten stattfinden (z.B. am Wochenende) und auch hybride/digitale Teilnahmemöglichkeiten beinhalten.

Beteiligung muss Prozesse nicht unbedingt verzögern, sondern kann sie auch effizienter gestalten. Kosten und Aufwand zu Beginn lohnen sich, da eine frühzeitige Beteiligung von Bürger*innen helfen kann, die richtigen Prioritäten zu setzen, ein Stimmungsbild zu erhalten und somit zukünftige Konflikte zu vermeiden.

Vision

Unsere Vision ist ein „Edermünde“ mit mehr Miteinander, in dem die Bürger*innen zum Beispiel über kollektive Aktionen die Flächennutzung aktiv mitgestalten können. So entwickeln sie ein Gefühl der Verantwortung und Selbstwirksamkeit.

Wir ALLE sind Edermünde.

Empfehlung 4.12 | Zu Vorhaben der Flächenentwicklung und Beteiligungsmöglichkeiten informieren

Über Vorhaben der Flächengestaltung und damit verbundene Beteiligungsmöglichkeiten soll möglichst frühzeitig und mehrfach informiert werden. Die Kommunikation soll leicht verständlich sein.

Wir empfehlen, dass eine regelmäßig (mindestens zweimal im Jahr) stattfindende **Informationsveranstaltung** zu den folgenden Punkten von der Gemeinde organisiert wird:

- Rückschau: Was ist in der Flächenplanung in der letzten Zeit passiert?
- Vorausschau: Welche Projekte stehen aktuell an?
- Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es?

Die Veranstaltung soll ein möglichst breites Publikum erreichen. Neben Betroffenen sollen auch weitere interessierte Bürger*innen angesprochen werden. Zu den Veranstaltungen sollen auch Fachexpert*innen eingeladen werden, um Input zu geben und Rückfragen zu beantworten.

Um möglichst viele Bürger*innen zu erreichen, soll die Veranstaltung zu bürger*innenfreundlichen Zeiten und per Onlinezuschaltung stattfinden. Außerdem soll die Veranstaltung über verschiedene Medien beworben werden, wie zum Beispiel Newsletter oder soziale Medien, um auch junge Menschen zu erreichen.

Diese Informationsformate sind entscheidend, damit die Bürger*innen nachvollziehen können, welche Projekte derzeit diskutiert werden und welche Möglichkeiten zur Beteiligung bestehen. Da die Gestaltung der Flächen langfristig insbesondere junge Menschen betreffen wird, sollen diese sich ebenso angesprochen fühlen.

Empfehlung 4.13 | Dialoge zur Mehrfachnutzung von Flächen organisieren

Wir empfehlen, dass die Gemeinde professionell moderierte Dialoge zu Möglichkeiten der Mehrfachnutzung von Flächen initiiert. Die Dialoge sollen Betroffene, Interessengruppen, Fachexpert*innen, aber auch weitere Bürger*innen zusammenbringen. Im Austausch sollen Möglichkeiten zur Mehrfachnutzung von Flächen, ungenutzte Potenziale und Synergien identifiziert werden. Beispiele sind die Nutzung von landwirtschaftlichen Grenzflächen als Blühstreifen oder die Umwandlung von Rasenflächen in Waldgärten. Die Auswahl der Teilnehmenden der Dialogveranstaltungen hängt vom Ausmaß des jeweiligen Projekts ab.

Durch die Förderung von Mehrfachnutzungen lassen sich unterschiedliche Ziele wie Naturschutz, Biodiversität, Artenvielfalt sowie Lebensqualität in Einklang mit einer wirtschaftlichen, nachhaltigen und effizienten Landwirtschaft bringen. Ein frühzeitiger und konstruktiver Dialog ermöglicht die Entwicklung mehrheitsfähiger und praktikabler Lösungen für eine nachhaltige Flächennutzung.

Empfehlung 4.14 | Gemeinschaftliche Aktionen zur Begrünung fördern

Um die Begrünung der Gemeinde voranzutreiben und gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, sollen kollektive Aktionen gefördert werden. Beispiele hierfür sind Aktionstage zur Begrünung, Baumpatenschaften, die Bürger*innen Verantwortung für die Pflege von Bäumen übertragen, oder „Geburtsbäume“, die als persönliche oder familiäre Projekte gepflegt werden können. Die Einbindung von Schulen, Kindergärten, Integrationsprojekten und weiteren Vereinen, beispielsweise für die gemeinschaftliche Baumpflege, wird ausdrücklich empfohlen.

Die Empfehlung zielt darauf ab, den Zielkonflikt zu lösen, dass zwar ein allgemeiner Wunsch nach mehr Begrünung besteht, jedoch der Aufwand und die Kosten für Pflege und Unterhalt von Bäumen und Grünflächen oft gescheut werden. Durch kollektives Handeln kann diese Last auf viele Schultern verteilt werden.

Empfehlung 4.15 | Niedrigschwellige Möglichkeiten der Online-Beteiligung anbieten

Wir empfehlen, dass die Gemeinde ergänzend zu den bekannten Formaten einfache und zugängliche Online-Beteiligungsmöglichkeiten anbietet, um die Bürger*innen in die Flächenentwicklung in Edermünde einzubinden. Diese Plattformen sollen folgende Funktionen ermöglichen:

- Bürger*innen können Themen, die ihnen besonders wichtig sind, priorisieren oder neu einbringen.
- Konkrete Projektvorhaben können z.B. über Skalen bewertet und mit Kommentaren ergänzt werden.

Die eingereichten Kommentare sollen regelmäßig gesichtet und moderiert werden, um eine konstruktive und zielgerichtete Diskussion sicherzustellen.

Damit die Ergebnisse der Online-Beteiligung nicht ungenutzt bleiben, empfehlen wir, dass die Gemeindevertretung diese diskutiert und eine transparente Rückmeldung gibt. Dabei sollte klar kommuniziert werden, wie die Empfehlungen in den Entscheidungsprozess einfließen. Verantwortliche für die Umsetzung sollen dabei eindeutig benannt werden.

Diese niedrigschwellige Form der Beteiligung bietet der Gemeinde die Möglichkeit, frühzeitig Rückmeldungen und ein Stimmungsbild zu Themen der Flächennutzung zu erhalten. Gleichzeitig wird den Bürger*innen eine einfache und direkte Möglichkeit zur Mitgestaltung geboten.

Empfehlung 4.16 | Neue Wohnformen und Vernetzung fördern

Wir empfehlen die Einrichtung einer Beratungs- und Vermittlungsstelle, die Bürger*innen zu Wohnraum- und Gemeinschaftsthemen berät und vernetzt. Die Beratungsstelle muss nicht alle Themen eigenständig abdecken, sondern kann Bürger*innen gezielt an bestehende Angebote, Förderprogramme oder Fachstellen verweisen. Schwerpunkte der Beratung sollten sein:

- Möglichkeiten von Mehrgenerationenwohnen und Wohnungstausch.
- Vermittlung von Leerstand und Gründung von Wohngemeinschaften.
- Modelle wie Immobilienverrentung oder Vermietung von Wohnraum durch Senioren an Studierende.
- Die Beratungsstelle soll auch den Austausch fördern, z.B. durch Bürger*innen Cafés, in denen Expert*innen und Interessierte zusammenkommen. Zudem kann sie Kontakte zwischen älteren Menschen und Investoren vermitteln und inspirierende Projekte aus anderen Gemeinden vorstellen.

Wohnen ist ein emotionales und persönliches Thema und Konzepte wie Wohnungstausch sind häufig mit Vorbehalten behaftet. Daher ist es wichtig, Zielgruppen wie Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige aktiv aufzusuchen, sie über die Vorteile aufzuklären und Ängste abzubauen. Dabei bleibt das Angebot selbstverständlich freiwillig.

Diese Möglichkeit trägt dazu bei:

- Mehr Wohnraum ohne zusätzlichen Flächenverbrauch zu schaffen.
- Vereinsamung entgegenzuwirken und die Dorfgemeinschaft zu fördern.
- Ressourcenschonende, kostengünstige Lösungen zu ermöglichen.

Diese Maßnahmen machen die Gemeinde attraktiver und stärken das soziale Miteinander.